

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 47

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Wenn's winterlet.

Bald wird es welle winterlet,
Wie schynt d'Natur no klar.
De Wald isch rot und guldig gäl
Und d'Bärge wunderbar.

Uf allne Matte weidet jez
So heimelig das Vieh,
Behütetig singt sy's schöne Glüt
En Abschiedsmelodie.

J d'Gärte het e raue Ryf
E große Stärbet bracht,
Und d'Äster wo o häll hei glüt
Hei glampet über Nacht.

Und a de Baum und a de Gstrüch
Jich bald leis Laub meh z'gseh,
De Luft jagt d'Blätter umenand
Sie mache „weles eh“.

Für warmi Chleider, Schueh und Strümpf,
Sy alli Lüt jeh froh,
Beliebt sy d'Felze geng wie geng
Und gheizt Dese o.

Es winterlet, es winterlet,
Das merkt me mähgem a,
Mit ihrem heimelige Duft
Sy d'Chestelehüttli da.

d' Chind brichte scho vom Wiehnachtsglüt
Und rate hin und här,
Was für die lieben Eltere
Es gäbig's Gschänkli wär.

Die ryfri Juged schwärmt vo Bäll
Und ander Winterfreud,
Baut Schöpfli ganz vo lunter Guld
Wie's i däm Alter geit.

Es winken Aläz aller Art,
Theater und Konzärt,
Churz — a Vergnüge fählt es nid
Für Jede wo's bigährt.

Gingäge git's o Möntsche gnue
Wo voller Chummer sy,
Und süße wenn dr Winter chunnt:
„D wär er scho verby!“

Er bringt halt äben allerlei
Wo mähgem gar nid gfallt.
Drum wei mr Sorge, daß Härz und Gmüt
Wärd trotz dm Frost nid chalt.

Wän d'Liebi wermt, dä schreckt nid zrück
Vor Chelti und vor Rot,
D wenn es für sy Läszyt
Bald Winter wärde wott.

E. Wüterich-Muralt.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte als Mitglied der Kommission für die ärztlichen Fachprüfungen in Basel Dr. Karl Henschen, Professor der Chirurgie an der Universität Basel. — Als Kontrollbeamter II. Klasse bei der eidgenössischen Steuerverwaltung Heinrich Büchli von Elfingen. —

Der Bundesrat kaufte die folgenden Werke aus dem eidgenössischen Kunstkredit aus der „Ausstellung schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten in Bern“: Gemälde: René Aubert-

Jonas (Lausanne), Porzänt; Alice Bailly (Lausanne), Jeune musicien; Eduard Böh (Bern), Landschaft; Max Brad (Gwatt), Seelandschaft; Gustave François (Genf), Femme au miroir; Alfred Glaus (Gunten), Landschaft vom Bödeli; Louis de Meuron (Marain), Oliviers à Cavalaire; Rudolf Mülli (Zürich), Regenwetterlandschaft; William Röttschliberger (Thielle), Bielerseelandschaft; Traugott Senn (Ins), Vorfrühlingslandschaft. — Plastiken: Hermann Haller (Zürich), Sitzendes Mädchen (Terracotta); Arnold Hühnerwadel (Zürich), Die Nacht (Terracotta); Eduard Spörri (Wettingen), Mädchen (Bronze). Endlich ist auch eine farbige Radierung von Edmond Bille in Siders „La maison rose“ angekauft worden. —

Der Bundesrat hat in Abänderung der Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz betreffend Lotterien und gewerbsmäßigen Wetten die Bestimmungen des Art. 43 über den Ratenlosverkauf und die Bevorschussung von Prämienlosen aufgehoben; er hat ferner „Schneeballgeschäfte“ künftig im ganzen Gebiete der Schweiz verboten. Uebertretungen des Verbotes fallen unter die Strafbestimmungen von Art. 38 des Lotteriegesezes. —

Dieser Tage beging Oberst i. G. Immenhauser, Chef des Militärflugwesens, die Feier seiner 40jährigen Amtstätigkeit. Der Bundesrat ehrte den Jubilar durch Ueberreichung eines Dienstaltergeschenkes. Oberst Immenhauser trat 1886 als Instruktor der Artillerie in den Dienst des Bundes und wurde später Instruktor der Infanterie und der Radfahrertruppen. 1895 erfolgte seine Wahl zum Sektionschef der Generalstabsabteilung. Hier arbeitete er unter den Obersten Keller, Sprecher, Sonderegger und Roost. Sehr verdient machte er sich durch die Mitarbeit an den Truppenordnungen von 1911 und 1924 und durch seine Tätigkeit als Chef des schweizerischen Militärflugwesens. —

Das schweizerisch-deutsche Handelsabkommen wurde am 13. ds. vom deutschen Reichstag in zweiter und dritter Beratung angenommen. —

Der 44jährige Dr. Zweifel aus Glarus, der in Rom wegen Heiratschwindel in Untersuchungshaft war, stürzte sich aus dem Fenster des Gefängnisses und war sofort tot. —

Die am 9. ds. in Como wegen Tragens von Taschenmessern mit zu langer Klinge verhafteten beiden Schweizer wurden zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt, getilgt durch die ausgestandene Untersuchungshaft. —

Seit einiger Zeit gehen täglich drei leere Güterzüge mit total 177 Wagen nach Polen, um Kohlen nach der Schweiz zu führen. Die polnische Kohle ist zwar

qualitativ schlechter als die Ruhrkohle und sind auch die Preise etwas höher, doch ist sie seit dem englischen Kohlenarbeiterstreik sehr gesucht und wird selbst nach England importiert. Da nun Frankreich seine Kohlenausfuhr nach der Schweiz bedeutend eingeschränkt hat und aus dem Ruhrgebiet vorderhand keine Lieferungen erhältlich sind, ist auch die Schweiz auf die polnischen Kohlen angewiesen. —

Die „Sesa“ hat im Oktober ihre Bureaus im neuen Bahnhof Enge bezogen und mit den Vorarbeiten begonnen. Anfangs 1927 wird sie ihre volle Tätigkeit aufnehmen. —

Am Rütli schießen beteiligten sich 610 Mann, davon 447 Schießende. Von den Rütliaktionen erhielt den 1. Rang die Schützengesellschaft Stadt Luzern; von den Gastsektionen die Schützengesellschaft der Stadt Bern; zu Meisterschützen wurden ernannt: Zimmermann Karl Luzern (83 Punkte), Vogler Josef, Lungern (82), Schlegel Johann, Zürich (82), Rüng Heinrich, Basel (82) und Balmer Fritz, Bern (82). Die festgebende Sektion war Schwyz. Für 1927 wurde die Festleitung der Sektion Uri übertragen. —

Die Schweizerische Käseunion hat ab 15. November die Preise folgendermaßen reduziert: Auf Emmentaler dreiviertel- und halbfetten Rundkäsen um Fr. 20 pro 100 Kilogramm; auf Gregerzer, Berg- und Spalenschnittkäsen Fr. 15 für Sommerware und Fr. 20 für Winterware pro 100 Kilogramm. Die Preise für Spalenreißkäse bleiben unverändert. —

Im Monat Dezember werden wieder vier Arten Juventute Marken zum Verkauf gelangen. Eine Fünfermarke (Verkaufspreis 10 Rp.) mit dem Kantonswappen von Thurgau; eine Zehnermarke (15 Rp.) mit dem Kantonswappen von Baselland; eine Zwanzigermarke (25 Rp.) mit dem Kantonswappen vom Aargau und eine Dreißigermarke (40 Rp.) mit dem Schweizerwappen. Die vier Marken bilden den Schluß der im Jahre 1918 begonnenen Wappenserie. —

Aus den Kantonen.

Aargau. Laut Untersuchungsbericht der Spezialkommission über die Typhusepidemie in der Heilanstalt Königsfelden wurde eine persönliche Verantwortung nicht festgestellt. Die Regierung versprach ihr Möglichstes zu tun, um die ständige Typhusgefahr zu beseitigen. —

Appenzell. In Benken (St. Gallen) starb im Alter von 56 Jahren Pfarrer Th. Rusch, der von 1899—1920 als Kaplan in Appenzell wirkte und Schulinsektor von Appenzell J.-Rh. war. Er hat sich große Verdienste um das innerrhodische Schulwesen erworben.

Baselstadt. Der Regierungsrat beschloß die Erhöhung der Subvention für das Stadttheater von Fr. 350,000 auf Fr. 450,000 für die nächsten fünf Spielperioden. Ferner beschloß er, auf 1. Januar 1927 die Elektrizitätstarife durchschnittlich um 5 Rappen per Kilowatt herabzusetzen. Beide Vorlagen gehen an den Großen Rat. —

Baselland. Die mechanische Strickerei Handschin & Ronus in Viefstal hat in Verbindung mit einer schon bestehenden Unternehmung in Bendigo (Australien) eine Zweigniederlassung gegründet. Der künftige Leiter der Zweigniederlassung, C. Handschin-Rüderli, wird in einigen Tagen mit einer Anzahl qualifizierter Arbeiter die Seereise nach Australien antreten. —

Luzern. Da sich die Protestanten im Kanton seit 190 von 12,000 auf 20,000 vermehrten, unterbreitet der Regierungsrat dem Großen Rat einen Dekretsentwurf betreffend Schaffung neuer protestantischer Kirchgemeinden. Es liegt ein Gesuch um staatliche Anerkennung von 10 protestantischen Kirchgemeinden vor, in die der ganze Kanton eingeteilt werden soll. —

Solothurn. In Grenchen erhielten verschiedene Fabrikanten Erpressungsbriefe, nach welchen sie unter Androhung furchtbarer Rache bestimmte Summen an bestimmten Orten depotieren sollten. Der Polizei gelang es, die Erpresser, zwei 18jährige Uhrmacher, zu fassen, die auf diese Art ihre Einkünfte vermehren wollten. —

Zürich. Beim Bahnhof Stadelhofen werden gegenwärtig Versuche mit einem Rauchschildkrabbenbelag vorgenommen. Die Baufirma hat sich verpflichtet, während 10 Jahren alle Reparaturen kostenlos durchzuführen. — In Winterthur wurde ein mehrfach vorbestrafter Bursche aus dem Thurgau erwischt, als er eine Brieftasche mit Fr. 450 Inhalt aus der Tasche eines Reisenden stehlen wollte. — Im Winterthurer Bruderhausgehege gerieten zwei stattliche Edelhirche aus Eifersucht aneinander. Dem einen wurde der Bauch aufgeschlitzt, so daß er verendete, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. —

Neuenburg. In Le Locle fanden Streifenwörter am Ausgang des Tunnels Col de Roches die Kleidungsstücke eines Mannes, der seit mehreren Tagen vermißt wird. Am Fuße der Felsen fand man später den Leichnam. Es handelt sich um einen gewissen Mäder aus Les Brenets und ist ein Verbrechen nicht ausgeschlossen. —

Wadt. In Lausanne starb im 67. Altersjahr Dr. Alfred Schröder, seit 1904 Professor an der theologischen Fakultät und seit 1917 Ehrendoktor der Theologie der Universität Lausanne. — Am 14. ds. starb im 81. Lebensjahr der Advokat Georges Dubois, der Dogen der Schweizerischen Advokaten. — In Beven wurden zwei Italiener, ein Franzose und ein Neuenburger verhaftet, die sich zu einer Diebs- und Einbruchsbande mit dem stolzen Titel „Schrecken der Mühlen“ zusammengetan hatten. Alle vier stehen im Alter zwischen 16 und 18 Jahren. —

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Beim Aussteigen auf der Station Kleinlauburg aus dem schon wieder in Bewegung befindlichen Zuge geriet die Fabrikarbeiterin Veronika Lüthy von Murg unter die Räder und wurden ihr beide Beine abgefahren. — In Gampel (Wallis) wurde die Frau des Stationsvorstandes von einem Zuge erfasst und getötet. Der Kopf wurde ihr direkt vom Rumpf getrennt. — Von Automobilen überfahren und getötet wurden: In Zürich eine aus dem Tram bei der Haltestelle Goethestraße aussteigende 38jährige Schneiderin. — Beim Gaswerk Schlieren eine Frau Fanny Gngar von Bleienbach, samt ihrem im Kinderwagen befindlichen einvierteljährigen Kinde. — Auf der Kantonsstraße bei Sitten der 12jährige Jean Eugénie, der in hoffnungslosem Zustand im Spital liegt. — Vom Auto eines Kohlenhändlers überfahren und schwer verletzt wurde in Zürich beim Glodenhof eine Frau Maria Pfister. Der Automobilist fuhr davon und konnte erst am darauffolgenden Tage in Engstrigen verhaftet werden. — Bei Céligny, auf der Straße Lausanne-Genf, fuhr ein von Kaufmann Devegney aus Genf gelenktes Automobil an einen Baum. Einer der Insassen, Erwin Brändli, blieb mit einem Schädelbruch tot liegen, während die übrigen Insassen nur leichter verletzt wurden. —



Der Große Rat erledigte nach Verabschiedung der Theaterfrage die übrigen Traktanden rasch und reibungslos, so daß die Session am 10. ds. nach dreitägiger Dauer geschlossen werden konnte. Es gelangten bei der Budgetberatung noch mehrere Straßenbauwünsche, hauptsächlich aus dem Oberland, zur Erledigung, wobei der Finanzdirektor auf die großen Aufwendungen, die ohnehin schon für das Oberland gemacht wurden, aufmerksam machte. — Ueber die großen Verluste der Kantonalbank äußert sich der Finanzdirektor beruhigend, sie seien durchaus nicht abnormal, jede Großbank müsse solche Verluste in Kauf nehmen. Der Kredit für die Subventionierung der Abstinenzvereine wurde von 27,444 auf 35,000 Franken erhöht, alle anderen Abschnitte passierten ohne Diskussion. — In einer Motion verlangte Zermühle, daß die Ueberschüsse der Hypothekarkasse nicht in die Staatskasse wandern sollten, sondern den Schuldner zugute kommen. Finanzdirektor Guggisberg lehnte die Motion in dieser Fassung ab, da die Hypothekarkasse eine Abteilung des Staates sei und ihre Ueberschüsse daher der Verwaltung gehörten. Die Regierung wäre aber bereit, durch Anlage eines besonderen Fonds, eine wirkliche Stabilisierung des Zinsfußes herbei führen zu helfen. Auch die Regierungsräte Merz und Lindt lehnten die Motion in ihrer dermaligen Fassung ab und empfahlen die vom Finanzdirektor vorgeschlagene Redaktion.

Nach Zustimmung des Motionärs wurde dann auch die Motion in diesem Sinne erheblich erklärt. — Hierauf folgten nur noch die Wahlen und dann schloß Vizepräsident Neuenchwander die Sitzung und Session. —

Der Regierungsrat wählte als Staatsvertreter: In den Kreiseisenbahnrat I der S. B. B. die Regierungsräte Walter Bösiger, Henri Simonin und den Landwirt Otto Häberli in Steinbrücke-Münchenbuchsee; in den Kreiseisenbahnrat II Fürsprecher Dr. F. Michel in Interlaken und Notar Johann Jakob Schär in Bern. — Dem Zahnarzt Emil Fren wird die Bewilligung zur Ausübung des Berufes in Biel erteilt. —

Der Verwaltungsrat der Brauerei zum Gurten A.-G. in Wabern beantragt für 1925/26 eine Dividende von 10 Prozent auszurichten. Das Aktienkapital beträgt 1,500,000 Franken. —

Am 11. ds. morgens feuerte der Maurer Gottfried Born im Waidrain bei Niederbipp einen Schuß auf seine Frau ab, der aber nicht traf. Die Frau schlug ihm den Revolver aus der Hand und flüchtete. Born schloß sich hierauf ein, zündete das Haus an und erschöpfte sich im brennenden Hause mit seiner Doppelflinte. Das Haus brannte vollständig nieder, wobei eine Kuh und eine Ziege in den Flammen blieben. —

Am 31. Oktober fand in Burgdorf die Einweihung der neuen Spitalkapelle statt. Das Wandgemälde über der Kanzel stammt von Maler Lind in Bern, ebenso die Entwürfe für die Glasmalereien der sechs Fenster. Der Bau wurde nach den Plänen des Architekten Böhberger in Burgdorf ausgeführt. Bei der Einweihung sprachen die Herren Pfarrer Fridart und Ziegler und Architekt Böhberger. —

In Thun wurden zwei notorische Schwerverbrecher verhaftet, die einen Einbruch in Oberhofen geplant hatten, sich jedoch wegen der Ausführung zerknieten. Im Verlaufe des Zankes hatte der eine, namens Lüthi, dem anderen, einem gewissen Böhger, der von mehreren Aemtern steifbriefflich verfolgt wurde, zwei Kugeln in den Kopf geschossen. —

Zum Betriebsleiter des Telegraphen- und Telephonbureaus in Langnau wurde Herr A. Staedeli, Telephonbeamter in Burgdorf ernannt. Er wird die Stelle am 1. April 1927 antreten. —

In Negerten gab der in den zwanziger Jahren stehende Friedrich von Loh auf seine Geliebte, die 22jährige Bertha Mast, sechs Revolvergeschüsse ab und verletzte sie so schwer, daß sie einige Stunden darauf starb. Der Täter brachte sich dann selbst einen Schuß in die Herzgegend bei, der aber nicht tödlich zu sein scheint. Da der Vorfall nach einer Theatervorstellung in Loh stattfand, die die beiden gemeinsam besucht hatten, von welcher aber Bertha Mast allein heimkehrte, glaubt man, daß es sich um ein Eifersuchtsdrama handle. —

In Orpund feierten am 17. ds. die Eheleute Jaggi-Kunz, alt Posthalters und Gemeindefschreibers, ihre diamantene Hochzeit. Die Frau wurde 1843, der Mann 1839 geboren. —

Kurz vor Redaktionsschluß verkünden Bulletins der stadtbernerischen Tageszeitungen einen großen Hotel- und Waldbrand in Mürren. Das Hotel „Edelweiß“, der Bazar Amstutz und das Hotel „Des Alpes“ stehen in Flammen und das Feuer hat sich dem nahen Walde mitgeteilt. Der Föhn, der gegenwärtig in den Bergen herrscht, droht einen gewaltigen Waldbrand zu entfachen.

Stadt Bern

† Rudolf Müller,

gew. Gärtnermeister in Bern.

Sonntag den 17. Oktober abends ist unser lieber Rudolf Müller, gewesener Gärtnermeister, an den Folgen eines ihm am vorhergehenden Freitag an der Muristrasse zugefügten Autounfalles im Inselpital gestorben. Mitten aus einem arbeitsreichen Wirken heraus hat ihn der Tod plötzlich hinweggerafft.

Rudolf Müller wurde im Jahre 1867 geboren. Nach Beendigung seiner Schulzeit bestand er eine Lehre bei einem Gärtner in Bern. Er war hierauf während fünf Jahren in Basel tätig. Nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Bern zog er alsdann nach Carouge bei Genf, sah sich aber nach Jahresfrist, ungünstiger Verhältnisse wegen, gezwungen, nach Belp übersiedeln. Jeden Tag mußte er von dort zu Fuß nach Bern an seine Arbeit gehen, abends wieder nach Belp zurück wandern. Denn eine Eisenbahn bestand damals noch nicht. Als sich im Jahre 1905 Gelegenheit bot, eine Gärtnerei an der Muristrasse in Bern zu übernehmen, griff er freudig zu. Während 21 Jahren hat er hier rastlos und unermüdet gearbeitet und sein Geschäft zu schöner Blüte gebracht.

Rudolf Müller war ein großer Freund der Berge, mit viel Sinn und Liebe für die Natur erfüllt. Er war ein treues, beliebtes Mitglied des Verbandes Schweiz. Gärtnermeister und gehörte auch der Alpinen Vereinigung Bern als Aktivmitglied an, wo er seines freundlichen und aufrichtigen Wesens wegen bei allen Kameraden sehr geschätzt war. Er war immer dienstbereit und auf sein Wort konnte man sich unbedingt verlassen. Ein bescheidener Mensch, aufrichtig und ohne Falsch. Sein unverwundlicher Humor hat ihn allen lieb gemacht, die mit ihm in Verkehr kamen. In seiner Gedächtnisrede hat Herr Pfarrer Bäschlin den Verstorbenen mit einem unbewundenen Granitblock, geschmückt mit Edelweiß, verglichen und damit angedeutet, daß in der rauhen Schale ein edles Herz, ein weiches, empfindsames Gemüt verborgen war.

Seinen Angehörigen war Rudolf Müller ein treubeforgter, liebevoller Gatte und Vater. Bößlich und jäh ist er den Seinen und seinen Freunden entzogen worden. Ein kleiner Trost immerhin, daß ihm ein langes, schmerzvolles Krankenlager erspart geblieben. Für ihn,

der stets gesund war, hätte dies eine schwere Prüfung bedeutet.

Das zahlreiche Leichengeleite, die vielen Blumenpenden legten Zeugnis ab von der allgemeinen Achtung und Beliebtheit des so jäh und auf so tra-



† Rudolf Müller.

gische Weise aus dem Leben geschiedenen. Rudolf Müller wird bei allen, die ihn gekannt, in dankbarem Andenken bleiben. O. B.

† Hanna Martig,

gew. Lehrerin in Bern.

Am 20. Oktober 1926 starb Fräulein Hanna Martig, gewesene Lehrerin an der Kirchenschule.

Mit 18 Jahren war die Entschlafene in den Schuldienst getreten und 40 Jahre lang hat sie als Lehrerin gewirkt.

Als Tochter des Seminardirektors Emanuel Martig verlebte sie ihre Kindheit in Münchenbuchsee und später in Hofwil. Sie war die älteste von fünf Schwestern; mit ihren Geschwistern zusammen besuchte sie die Dorfschule, und dank ihrer Fröhlichkeit und großen Phantasie war sie in der freien Zeit die Führerin mancher Spiele.



† Hanna Martig.

Später kam Hanna Martig in das Lehrerinnenseminar Hindelbank und dar- auf in ihre erste Lehrstelle nach Schliern

bei Köniz; dort amtierte sie fünf Jahre. Nach dieser Zeit zog sie gerne in die Stadt. Zuerst lehrte sie sieben Jahre an der frischgegründeten Hilfsklasse für Schwachbegabte; dann übernahm sie eine Normalklasse im Postgahschulhaus und darauf auf dem Kirchhof. Dort lehrte sie Jahr um Jahr ihre Erst- und Zweitklässler und viele ehemalige Schüler vertrauten ihr eigene Kinder an.

Es ist schwer, das Wesen der Entschlafenen in Worte zu fassen. Zum Teil war es ihre Gabe, Menschen und Dinge in ihrer Eigenart zu begreifen und ihre künstlerische Art, das Erlebte treffend wiederzugeben, was Hanna Martig ihren Mitmenschen lieb machte. Dann waren es auch der Humor und die Phantasie, die ihr Denken und Handeln belebten. Unerköpplisch waren oft die Einfälle, mit denen sie ihre Schulkinder und ihre Umgebung erfreute.

Mit regem Geiste griff sie die Neuerungen in ihrem Fache auf, gestaltete sie aber auf eigene Weise und verwob sie in ihren reichen Erfahrungsschatz. Sie hatte eine große Liebe zu den Kindern und ein tiefes Verständnis kindlichen Wesens, und darum hingen ihre Schüler so sehr an ihr.

In ihren freien Stunden las sie viel. Sitten und Gebräuche alter Völker, Geschichte des eigenen und fremder Länder war, was sie anzog, und der reiche Schatz des Gelesenen lebte in ihr fort.

Bis wenige Tage vor ihrem Tode wußte niemand, daß Hanna Martig leidend war. Ihren feinen Humor und ihren wachen Geist behielt sie bis ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende setzte.

Der Stadtrat behandelte in seiner Sitzung vom 12. ds. ausschließlich die Theaterfrage. Die finanzielle Lage des Theaters ist derart, daß die aufgelaufene Schuld auf irgend eine Weise getilgt werden muß, wenn sich der Betrieb in der laufenden Spielzeit ungehindert abwickeln soll. Die effektiven Schulden des Stadttheaters belaufen sich Ende der letzten Spielzeit auf Fr. 217,221. Der Gemeinderat ist dafür, aus dem Konto Kursgewinne des Amerika-Anleihefr. 200,000 zur Deckung der Theaterschulden zu entnehmen. Weiters soll für die Erhaltung der drei bernischen Kunstinstitute Stadttheater, Musikgesellschaft und Orchesterverein ein jährlicher Mehrbetrag von Fr. 150,000 ausgerichtet werden. Dieser Mehrbetrag wäre durch eine Erhöhung der Billetsteuer — entweder allgemein oder nur für Kinos und Tanzanlässe — zu beschaffen. Die Geschäftsprüfungskommission empfahl einstimmig den einmaligen Beitrag von 200,000 Franken, ist aber mehrheitlich gegen jedwede Erhöhung der Billetsteuer. Gemeinderat Blafer erklärte, daß es unmöglich sei, die 150,000 Franken aus dem ordentlichen Voranschlag zu bestreiten. Eine Erhöhung der Billetsteuer würde zirka Fr. 80,000 abwerfen, der Rest müßte aus Subventionen von Bund, Kanton und Gemeinde aufgebracht werden. In der Diskussion trat auch Stadtpräsident Lindt für die Anträge des Gemeinderates ein, die Gemeinde habe schon große Opfer für das Theater gebracht, nun sei es an der Zeit,

daß auch die Bevölkerung Opfer bringe, ohne Erhöhung der Billektsteuer gehe es nicht. Nach Schluß der Diskussion beschloß der Stadtrat, auf eine Erhöhung der Billektsteuer nicht einzutreten und beauftragte den Gemeinderat, Bericht und Antrag über die künftige Gestaltung der Stadtheaters einzubringen. Gestützt auf diesen Auftrag stellte der Gemeinderat die folgenden Grundsätze für das weitere Vorgehen auf: 1. Der Betrieb des Stadtheaters auf der bisherigen organisatorischen Grundlage wird mit Ende der Spielsaison 1926/27 aufgehoben. 2. Der Gemeinderat ist bereit, den Betrieb des Theaters einer zu bildenden, unter eigener Verantwortung handelnden Betriebsorganisation unter noch zu vereinbarenden Bedingungen zu übertragen, wobei die Aufrechterhaltung des bisherigen künstlerischen Rahmens Voraussetzung ist. 3. Sollte die Bildung einer solchen Betriebsorganisation nicht zustande kommen, so wird der Theaterbetrieb auf Ende der Spielsaison 1926/27 geschlossen und die Verwendung des Theaters für temporäre Vorstellungen durch Sondereinheiten vorbehalten. Zur sofortigen Anhandnahme der erforderlichen Verhandlungen hat der Gemeinderat eine dreigliedrige Delegation bezeichnet. —

Der Gemeinderat unterbreitet dem Stadtrat den Antrag, es sei Herr Gemeinderat Raaflaub ab 1. Dezember 1926 für den Rest der laufenden Amtsperiode mit der Leitung der städtischen Finanzdirektion und mit der Stellvertretung des Baudirektors I zu betrauen; Herr Gemeinderat Dr. E. Bärtschi ab 1. Januar 1927 für den Rest der laufenden Amtsperiode mit der Leitung der städtischen Schuldirektion und der Stellvertretung des Direktors der industriellen Betriebe. —

Die Kantonale Jugendtagssammlung in der Gemeinde Bern zugunsten der Heilstätte Nüchtern in Rischlindach, des kantonalen Hilfsbundes für chirurgische Tuberkulose und einiger Privatkrippen ergab einen Nettoertrag von 11,307 Franken. Hieron erhielten die Münzgrabenkrippe, die Murisfeldkrippe und die Krippe Wümpitz je 1000 Franken.

Die kantonale-bernerische Geflügel- und Kaninchenausstellung in der Reitkule war besonders reich mit Kaninchen besetzt. Sehr zahlreich und schön waren auch die Tauben vertreten. Bei der Geflügelausstellung waren zwar die Hühner in der Uebersahl, aber es waren auch wunderschöne Exemplare der Entenzucht vorhanden. —

Die Berner Hochschule feierte am 13. November zum 92. Male das Andenken an ihre Stiftung. Den Bericht über das verfloßene Studienjahr legte der abtretende Rektor, Professor Dr. Schwendemann, ab. Seiner Rede folgte die Ansprache des neuen Rektors, Professor Harry Maync, der über die Entwicklung der deutschen Literaturwissenschaft sprach. Dann überreichte der neue Rektor die diesjährige Hallermedaille dem Botaniker Dr. Gümman, Dozent an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. An der veterinär-medizinischen Fakultät erhielt den 1. Preis Dr. med.

vet. Josef Weber, Tierarzt in Schwyz; an der philosophischen Fakultät II erhielt den Eduard Adolf Stein-Preis Rolf Rutsch in Bern, je einen 1. Preis erhielten noch Franz Flury und Max Bornhauser, beide in Bern. Zum Schluß wurden noch eine Reihe Seminarpreise erteilt. —

Gestorben ist in der letzten Woche Ingenieur Paul Graub, Direktor der Vacuum Oil Company Basel. 1888 in Bern geboren, studierte er an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, ging dann nach Amerika, rückte bei Kriegsbeginn als Offizier ein und trat 1922 seine jetzige Stelle an. — Am 14. ds. abends starb Herr Alphonse Mentha, administrativer Adjunkt des Sekretariats des Departements des Innern. Er trat 1902 in den Postdienst, kam 1909 auf das Sekretariat, wo er rasch zum Adjunkten avancierte. —

Am 10. ds. brach im Hause Wümpitzstraße 46 im Dachstock Feuer aus, das binnen kurzer Zeit bewältigt werden konnte. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich auf den 41jährigen Gelegenheitsarbeiter S. Künzi, den Sohn einer der Hauseigentümerinnen, der nach einem heftigen Streit mit seinen Verwandten das Haus kurz vor Ausbruch des Brandes verlassen hatte. Künzi hat sich übrigens am 11. freiwillig der Polizei gestellt. —

Am 16. ds. mittags wurde auf der Kornhausbrücke der Landarbeiter Lehmann von einem Lastautomobil überfahren. Er mußte mit einem Schenkelbruch ins Spital verbracht werden.

Am 15. ds. nachmittags kam zwei Arbeitern auf dem Bundesrain eine Gartenwalze ins Rollen. Sie versuchten, die Walze an eine Mauer zu stellen, wobei sich diese überschlug und dann über den Arbeiter Ammann rollte. Ammann mußte mit einem Armbruch ins Spital überführt werden. —

Am 15. ds., um 5 Uhr abends, wurde in der Nähe des Glasbrunnens Frau Marthaler, Freiestraße 50, von einer von Hölzern abgesehenen und in schräger Stellung an einem andern Baum hängenden Föhre, die plötzlich herunterstürzte, getroffen und schwer verletzt. Sie wurde sofort nach dem Spital überführt, wo eine Lungenquetschung und Rippenbrüche konstatiert wurden. —

Die Käuferin eines Ladens machte einige Tage nach der Uebernahme des Ladens die Feststellung, daß ein Teil der Châlet-Käse-Schachteln mit Holz gefüllt war und auch bei der Schokolade nur die obersten Packungen Schokolade enthielten, die übrigen aber Holzfüllungen. Eine Strafuntersuchung wurde eingeleitet. —

In der Nacht auf den 9. ds. wurde in der Von Werdt-Passage der Ausstellungstasten der Buchhandlung „Neue Zeit“ erbrochen und die darin befindlichen Bücher entwendet. —

Ein 18jähriger Handlanger und zwei Primarschüler entwendeten aus einem Munitionsmagazin in der Nähe von Bern alte Infanteriemunition, Zündschnüre und andere Gegenstände. Ein dritter Primarschüler hatte im Verein

mit den beiden andern bereits im Frühjahr Schienenverbindungen auf der Bern-Solothurn-Bahn gestohlen. Den Fehler machte ein Trödler und Altmittelhändler, der den Ursprung der Dinge kannte. Die Untersuchung wird wohl noch weitere Diebstähle ans Tageslicht bringen. —

Die Wiffen des Mittellandes sprachen eine Bauernfrau, die in ärmlichen Verhältnissen lebt, schon fünf Kinder hat, und die wegen Abtreibung der Leibesfrucht angeklagt war, von diesem Delikte frei, verurteilten jedoch die Hebamme, an die sich die Angeklagte gewendet hatte, wegen Uebertretung des Medizinalgesetzes zu Fr. 200 Buße und zum dauernden Verluste des Hebammenpatentes. — Der vielfach vorbestrafte 28jährige Gustav Mäder wurde wegen versuchten Diebstahls, qualifizierten Diebstahls und Eigentumsbeschädigung zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte in mehreren Geschäften der Stadt eingebrochen und auch einmal einen Kassenschränk mit 13,000 Franken Inhalt zu erschleichen versucht, was aber mißlang. —

In der Affäre der Statuen auf der Kornhausbrücke teilt Polizeidirektor Schneeberger mit: 1. Ich kenne Herrn Bildhauer Prof. Dürig nicht und habe mit ihm noch nie verkehrt, weder schriftlich noch mündlich. 2. Ich habe das Vorgehen der Polizeiorgane nicht verurteilen können, weil diese, soweit sie überhaupt damit zu tun hatten, nur im Auftrag zuständiger Instanzen gehandelt haben. 3. Die Herunternahme der Gipsfiguren von den Sockeln der Kornhausbrücke war einer bernischen Baufirma übertragen. Daß bei Ausführung des Auftrages nicht die nötige Vorsicht gewaltet hat und die Figuren Schaden gelitten haben, bedaure ich, wie wohl jedermann. —

Tagesfragen.

Winter wird's und böse Zeit
Gibt es bald auf Erden,
Auch politisch wimmelt es
Von Bazillenherden.
Also, daß man voll Verdruß
Spricht beim Bintenchehre,
Daß es meistens besser wär',
Wenn es anders wär.

Da ist gleich zu allererst
Die „Theaterfrage“,
Defizit vermehrt sich sehr,
Fast mit jedem Tage.
Guten Rat ein jeder weiß
Kostenfrei zu geben,
Aber in's Theater geht
Keiner je im Leben.

Noch viel ärger geht der Kampf
Um das „Monopole“,
Einer wünscht, daß es noch gleich
Heut' der Teufel hole,
Und der andre ging' dafür
Durch die Höl' mit Freuden:
Doch, was drum und dran ist, weiß
Keiner von den beiden.

Aber ganz erbittert schon
Pflügt man sich zu streiten,
Um den „Streitergeneral“
Aus Gen'ralstreitzeiten:
Ob man wohl, ob man wohl nicht
Wird den „Dreh“ noch finden,
Zhm den Präsidentenstuhl
Aus der Hand zu winden.

Gotta.